



Phoeben

Angedacht

..., was soll denn sein? Bitte schön!

Unser Gemeindebrief heißt nach der Diakonin und Beiständin Phoebe aus Kenchräa. Diakonissen, die in dieser Gemeinde wirkten, u.a. im Kindergarten am Steilen Berg, nannten ihren Newsletter nach ihr, um über ihre Arbeit zu berichten und um für finanzielle Unterstützung zu werben. Schnell wurde daraus in den frühen Zwanzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts ein Gemeindebrief, der nicht nur über die diakonische Arbeit, sondern über die gesamte Bartholomäusgemeinde informierte.

Doch „phoeben“ gibt es als Wort offiziell nicht. Bislang zumindest. Jetzt beginnen wir eine hundertjährige Erfolgsgeschichte dieses neuen Verbes. Nicht im Sinne, noch einmal 105 Jahre eine Ge-

meindezeitung herauszugeben, sondern im Sinne von beistehen, zusammen halten.

Ich habe neulich eine beeindruckende Interpretation eines Knochenfundes durch eine Ethnologin gefunden. Auf die Frage einer Studentin, wann die menschliche Kultur begann, verwies sie nicht auf Angelhaken aus Bein, Schmiedearbeiten aus Eisen oder Schnurkeramik aus Ton, sondern auf einen verheilten Oberschenkelknochen, der gefunden wurde. Dieser Fund belegt, dass sich ein Mensch oder eine Gruppe um einen verletzten Nächsten gekümmert hat. Ohne die Hilfe der anderen wäre der Mensch aufgrund des gebrochenen Beines wahrscheinlich verdurstet, verhungert oder einem Raubtier zum Opfer gefallen. Die anderen über-

nahmen für die Zeit der Heilung die Nahrungsversorgung, die Stabilisierung des Schenkels und seinen Schutz. Vielleicht haben sie ihren Nächsten sogar getragen statt ihn zurückzulassen.

Das ist ein Synonym für menschliche Kultur. Ohne Solidarität gibt es keine Menschheit. Zur Menschlichkeit gehört es, einander beizustehen, wir sagen, zu phoeben. Wir brauchen immer wieder eine Beiständin, die bei uns bleibt, wenn wir nicht weiterkommen. Das muss kein Beinbruch sein, das meint jede Lage, in der ein Mensch Schutz und Unterstützung braucht. Bis die Person wieder selbstwirksam ist und möglichst keine Hilfe mehr benötigt, es selbst zu tun.

Das Gegenteil davon ist, dass der Mensch dem Menschen zum Wolf wird und jede Not oder Schwäche nutzt, um sie zum eigenen Vorteil zu mißbrauchen. Das ist nicht nur tierisches, sondern leider immer wieder auch menschliches Verhalten.

Die Anthropologin würde jede Menge unverheilte, tödlicher Wunden in unserer Zeit finden. Lassen Sie uns zusammenhalten und phoeben, indem wir Menschen beistehen. Der Heilige Geist wird in den letzten Zusagen Jesu an die Gemeinde als Beistand oder Beiständin zum Glauben versprochen. Inspiriert durch den Geist Jesu wollen wir einander beistehen in der Liebe und in der Hoffnung.

Es grüßt Sie herzlich,
Ihr Pfarrer
Ralf Döbbeling



Vor dem Spiegel

Ich stehe vor dem Spiegel und frage mich:
Bin das wirklich ich?
Oder nur ein Echo von Erwartungen,
ein Konstrukt aus Blicken und Bewertungen,
eine Hülle, geformt aus „Mach doch mal“
und „Warum bist du nicht wie...?“
Ich starre mir selbst in die Augen,
doch da ist nichts.
Kein Funken, kein Feuer, kein Ich.
Nur eine leere Fläche,
die meine Zweifel reflektiert.
Wer ist der Mensch da gegenüber?
Ist er echt oder nur ein Betrüger?
Bin das wirklich ich? Bin ich noch da?
Oder nur Fassade, Jahr für Jahr?
Und ich frage mich:
Wann genau habe ich angefangen,
mehr in anderen als in mir selbst zu sehen?
Wann wurde mein Wert
ein Produkt von anderen
statt von Leidenschaft?
Wann habe ich verlernt, mich zu erkennen,
weil ich zu sehr damit beschäftigt war,
jemand anderes zu sein?

Spiegelbild, sag mir, wer ich bin,
wo führt mein Weg, was hat er für Sinn?
Bin ich nur das, was die anderen sehen,
oder steckt da mehr in meinem System?
Ich lach, wenn es von mir verlangt wird,
versteck, dass mein Herz manchmal Angst
spürt.
Bin stark, wenn die Schwäche verboten ist,
doch was, wenn du hinter die Fassade blickst?

Spiegelbild, sag mir die Wahrheit:
Bin ich genug?
Oder nur eine Fassade,
die hält, solange keiner zu genau hinsieht?

Ich will mich fühlen.
Ich will mich sehen,
ohne Filter, ohne Erwartungen,
ohne das ständige
„Was denken die anderen?“.
Ich will mich
in meinen eigenen Augen finden,
in meiner eigenen Stimme hören,
in meinem eigenen Herzschlag spüren.

Nachgedacht

Ich will mich fühlen, will wissen, ich leb,
nicht nur funktionieren, weil's Regeln gibt.
Ich will nicht nur das, was von außen bleibt,
ich will mein Inneres, frei von Leid.

Ich will ein Spiegelbild,
das mich nicht nur zeigt,
sondern mich erinnert,
wer ich wirklich bin.

Vielleicht ist das alles ein langer Weg,
auf dem man lernt, sich selbst zu verstehn.
Vielleicht muss ich erst
durch die Schatten gehen,
um irgendwann klar in den Spiegel zu sehn.
Und wenn ich mich finde, dann bleib ich hier,
dann fall ich nicht mehr,
dann gehör ich zu mir.
Dann brauch ich kein Bild, das mir sagt,
wer ich bin,
dann weiß ich es selbst –
von innen nach innen.

Emma Steinhardt

80 Jahre Hort: Ein Rückblick



Die Anfänge des Kinderhorts dokumentiert ein Phoebe-Artikel anlässlich eines ersten Sommerfests im August 1945: „Das Kinderfest hat allen Eltern gezeigt, in welchem Geiste ihre Kinder bei uns erzogen werden und wir freuen uns, von allen Seiten hören zu dürfen, wie

dankbar die Eltern sind, dass ihre Buben und Mädels einen halben Tag der Straße und ihren verderblichen Einflüssen entzogen sind. Dieser Dank trifft besonders Pfarrer Roenneke, der [...] einen Kinderhort schuf, der sich zur Freude und zum Segen für die evangelische Bartholomäusgemeinde auswirkt.“
Das bestätigt auch der persönliche Bericht einer Mutter, deren Kinder von 1983 bis 1993 den Hort besuchten:
Es war die Zeit, in der Christel Schlafer Leiterin war, bis 1990 Heike Reil dazu kam. Trotz der Personalknappheit wurden täglich fast 40 Kinder betreut. Die Erzieherinnen wurden mit „Tante“ und „Du“ angesprochen, das gab ein Gefühl der Geborgenheit.
Tante Christel prägte mit ihrer warmherzigen, aber resoluten Art mehrere Generationen von Kindern. Sie lernten, respektvoll und verantwortlich miteinander umzugehen. Durch Tischgebet, biblische Geschichten und Christenlehre waren sie mit der Gemeinde verbunden.

Informiert

Turbulent ging es mittags im Hort zu, wenn die Kinder aus den umliegenden Schulen kamen. Aber auch da gab es klare Ansagen: Schulranzen und Schuhe ordentlich wegstellen, Händewaschen und dann die Tanten begrüßen. Um 12.30 Uhr gab es für alle Kinder an zwei langen Tischen Mittagessen. Tante Christel schmunzelte, als ein Kind beim Tischgebet betete: „Alle guten Gabeln... kommen o, Gott von Dir.“
Nach dem Mittagessen hielten die kleinen Kinder Mittagsruhe, während die Größeren ihre Hausaufgaben machten. Manche Kinder spielten derweil schon auf dem Spielplatz, lasen oder bastelten.
Der Horttag endete mit einem Schlusskreis mit Gebet und Lied. Höhepunkte im Jahreslauf waren die Hortfamilienwandertage und die Adventszeit mit der Weihnachtsfeier.

Renate Schmidt

Können – Singen – Werden
Eine Gedankensammlung zum Ergänzen



Emma Steinhardt (links) und Hanna Löffler (rechts)

– KÖNNEN
Eine Liste zum Streichen

Recht haben wollen
Sicherheit über Vertrauen stellen
Bitterkeit
Aus Verletzung heraus reagieren
Misstrauen
Hoffnungslosigkeit
Mich durchsetzen wollen
Unbarmherzig sein
Gleichgültigkeit
Abgelenkt sein

+SINGEN
Eine Liste zum Staunen

Gott versöhnt und macht Versöhnung möglich
Gott ist größer als ich
Gott ist König und regiert
Gott lädt mich ein, Teil seiner Geschichte mit den Menschen zu werden
Reich Gottes funktioniert so anders als

Nachgedacht

unsere Welt
Gott wurde Mensch, wurde wie wir,
kommt mir nah
Gott heilt, verbindet, befreit
Gott schenkt Frieden über mein Verstehen hinaus

= WERDEN
Eine Liste zum Einüben

Staunen über mir Verborgenes
Fragen, um zu verstehen
Gnädiger mit mir und meinen Mitmenschen sein
Suchen, um zu finden
Gefunden werden
Am Kreuz weise werden
Großzügig vertrauen
Friedensbotschafterin werden
Versöhnt sein

Hanna Löffler
Alle Rechte: CentralArts

Vereinsgründung Steiler Berg e.V.

Ende März fand wieder unser halbjährliches Mietendentreffen im Steilen Berg statt, und ich bin immer wieder begeistert von diesen Runden. Sie zeigen eindrücklich die hohe Identifikation mit dem Steilen Berg und das Vertrauen, das in der Gemeinschaft über die letzten Monate gewachsen ist. Da sitzen in familiärer Atmosphäre 16 unterschiedliche Personen aus der Gemeinde und dem Gründer:innenHaus zusammen, um erwartungsvoll Berichten über die neusten Entwicklungen „ihres“ Steilen Bergs zu lauschen.
Dazu gehört, dass wir im Februar 2025 den gemeinnützigen Verein Steiler Berg e.V. gegründet haben. Dieser Schritt eröffnet uns eine Chance zur Weiterent-

wicklung, war aber vor allem notwendig. Denn wir brauchten eine andere Rechtsform, um eine größere Förderung zu bekommen. Die haben wir jetzt durch das Land Sachsen-Anhalt erhalten. Damit können wir eine Netzwerkstelle für Soziale Innovation und gemeinwohlorientierte Unternehmen für Sachsen-Anhalt (SIGUSA) aufbauen. In kleinerem Format hatten wir in den letzten Monaten schon Angebote für diese Zielgruppe in Halle (Saale) gestaltet und können diese nun mit mehr Personal weiter ausbauen. Die Arbeit im SIGU-Bereich ist besonders wichtig, weil sie innovative Lösungen für Herausforderungen wie den gesellschaftlichen Zusammenhalt fördert.

Informiert

Die neuen Strukturen helfen dabei, Rollen und Erwartungen zwischen der Gemeinde und dem Steilen Berg klarer zu definieren. Das Gebäude gehört weiterhin der Gemeinde, die es aber nun an den Verein vermietet. Der Verein führt den Vermietungsbetrieb wirtschaftlich, verantwortet vom Vorstand, der jeweils zur Hälfte mit Gemeindegliedern und Mietenden des Steilen Bergs besetzt ist.
Wenn Sie die Arbeit des Steilen Berg e.V. gezielt durch Ihre Spenden unterstützen möchten, können Sie das über den Förderverein der Gemeinde tun (s. Impressum, Verwendungszweck „Steiler Berg“).
Danke für Ihre Unterstützung!
Jan-Micha Andersen

Engagierte im Blick

Es ist etwas Besonderes, dass sich in unserer Gemeinde so viele Menschen engagieren. Das wollen wir weiter fördern und auch diejenigen ermutigen, die sich das vielleicht bisher noch nicht zugetraut haben. Deshalb haben sich bei der diesjährigen Gemeindeklausur im Februar GKR und Koordinatoren mit dem Thema Ehrenamt beschäftigt und dazu als Referentin die Ehrenamtsbeauftragte der Landeskirche eingeladen.

Nach einer „Unterhaus-Debatte“ mit viel Gelächter und kontroversen Thesen zum Thema erzählten wir einander von

eigenen Erfahrungen und davon, wie gut das Engagement zu den eigenen Gaben und Stärken passt. Die größte Motivation ist für viele von uns das gemeinsame Arbeiten an einer Sache und Feedback von denjenigen, für die man sich engagiert.

Mit der „Persona-Methode“ erforschten wir, was eigentlich diejenigen brauchen, die wir zum Engagement einladen. Eine Erkenntnis: Es gibt keine Lösung, die automatisch für alle passt. Wir nehmen die Frage mit, wie wir in unserer Gemeinde die Bedürfnisse der einzelnen Engagierten noch besser in den Blick nehmen

Informiert

können. Können vielleicht Ehrenamts-Lotsen dafür ein geeigneter Weg sein?

Nicht zuletzt sammelten wir auch Vorschläge für mögliche GKR-Kandidaten, die in den nächsten Wochen angesprochen werden sollen. Die Mitarbeit im GKR hat zwei unschlagbare Vorteile: Man kann unsere Gemeinde an entscheidender Stelle mitgestalten und ist garantiert bei den künftigen Gemeindeklausuren dabei, um mit vielen lustigen und engagierten Menschen Gemeindefestmen zu bewegen.

Cornelia Büdel und Iris Hinneburg

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

GKR der Bartholomäusgemeinde
Verantwortlich (ViSDP): Torsten Doege
Bartholomäusberg 4, 06114 Halle
<https://www.bartho.org/>

KONTO (GEMEINDEBEITRAG UND SPENDEN)

Förderverein St. Bartholomäus e.V.
IBAN: DE96 8005 3762 0383 3233 01
BIC: NOLADE21HAL

KONTAKT

Pfarrer Ralf Döbbling
0163 8909678
GKR Cornelia Büdel
0172 7756273
Kantor Konrad Liebscher
0159 05259909
Gemeindepädagoge Folker Hofmann
01575 6373365
Kindereinrichtungen
Leitung Karina Lorenz 0345 5232009
Hort Anja Klarenbach 0345 5232380
Kita Clara Arnold 0345 5232009

GEMEINDEBÜRO

Dorothea Kleiber 0345 5220417
post@bartho.org
Dienstag 9-11 Uhr
Mittwoch 15-18 Uhr
Freitag 9-11 Uhr

BILDNACHWEIS

Seite 1: Almut Gaedt Seite 2: Claudius
Fürsten Seite 3: Christel Weiss

Erscheinungsweise: 5 Ausgaben im Jahr
Die Sommerphoebe erscheint im Juni 2024.

Unsere Konfirmanden

Malte Arendt, Ole Bierwagen, Niklas Everts, Lucia Ferk, Ronja Gerlach, August Hirsch, Caroline Hulsch, Tim Jonathan Kantelhardt, Eva Ludwig, Henriette Raak, Ferdinand Scheller, Liselotte Schischka

An Himmelfahrt zum Petersberg

Auch in diesem Jahr starten wir am Donnerstag, 29. Mai aus Bartholomäus wieder gemeinsam per Fahrrad zum Gottesdienst, zu dem die Christusbruderschaft einlädt. Bitte achten Sie für die Startzeit auf die Ankündigung im Newsletter und im Gottesdienst.

Fahrplan zur GKR-Wahl

Vom 17.05.25 bis 15.06.25 können Sie im Gemeindebüro die Wählerliste einsehen und bei Bedarf korrigieren lassen. Am 28. September ist Wahltag. Die vorab verschickten Stimmzettel müssen bis 14 Uhr in der Gemeinde eingegangen sein.

Informiert

Konfi-Party

Die Konfirmation am Sonntag, 15. Juni soll nicht nur in den Familien, sondern auch in der Gemeinde so richtig gefeiert werden. Herzliche Einladung an alle Konfirmand:innen mit ihren Eltern und Gästen und an die Gemeinde zur Konfi-Party im großen Saal.

Der Abend beginnt mit dem Gottesdienst um 18.00 Uhr, die Party gegen 19.00 Uhr. Für Getränke und Musik ist gesorgt, wir wünschen uns aber Finger-Food-Beiträge zum Buffet.

Um leichter planen zu können, freuen wir uns über eine Anmeldung mit Personenanzahl und Buffetbeitrag bis zum 30. Mai.

Weitere aktuelle Termine und Meldungen finden Sie im Terminblatt, das in Kirche und Gemeindehaus ausliegt, sowie auf unserer Homepage. Dort können Sie auch den Newsletter abonnieren, sodass Sie nichts verpassen.